

# Frauenärzte spüren die Pillen-Panik

Besorgte Frauen suchen Rat, weil Antibabypille bei einer jungen Frau eine schwere Behinderung verursacht hat

**Viele Frauen verhüten in der Schweiz mit der Antibabypille. Seit der tragischen Fall der 17-jährigen Céline publik wurde, sind sie aber verunsichert.**

NICOLE EMMENEGGER

Am vergangenen Freitag in der Frauenklinik Aarau: Die Telefondrähte laufen heiss. Rund 60 besorgte Frauen rufen an; einige wollen ihre Antibabypille «Yasmin» sofort absetzen, wie Chefarzt Gabriel Schär später erzählt. Die Sendung «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens hatte am Vorabend über die 17-jährige Céline berichtet, bei der die Pille «Yasmin» eine Lungenembolie und in der Folge einen schweren Gehirnschaden ausgelöst hatte.

Auch die Apotheken spüren die Pillen-Panik: Bei Frauen, die sich die Pille für einen Monat verschreiben lassen, seien die Verkäufe von «Yasmin» um einen Drittel zurückgegangen, sagt Fa-

bian Vaucher, Präsident des Aargauischen Apothekervereins.

## Risiko-Pille «Yasmin»?

Die massiven Reaktionen erstaunen nicht. Rund eine halbe Million Frauen in der Schweiz verhüten mit einer Antibabypille – «Yasmin» hat einen mengenmässigen Marktanteil von gut 20 Prozent.

Aber – ist die Angst vor «Yasmin» berechtigt? Fachleute warnen: Aktuelle Studien aus Europa und den USA würden kein erhöhtes Embolie-Risiko für «Yasmin» im Vergleich zu anderen Kombi-Pillen zeigen, sagt etwa Oberärztin Petra Stute von der Frauenklinik des Berner Inselspitals. «Yasmin» hat kein schlechteres Profil als andere Pillen, welche die Hormone Östrogen und Gestagen beinhalten», bestätigt Chefarzt Gabriel Schär von der Frauenklinik Aarau. Konkret heisse das: Auf eine halbe Million Frauen, die eine Anti-

babypille ein Jahr lang einnehmen, gibt es rund 450 Fälle von Thrombosen oder Lungenembolien, bei denen ein Blutgefäss der Lunge verstopft wird. Das Schweizerische Heilmittelinstitut (Swissmedic) hat seit 1990 drei Fälle von tödlichen Lungenembolien als Nebenwirkungen von Antibabypillen registriert.

## Frauen sind schlecht informiert

Statistisch gesehen ist das wenig. Einzelfälle wie derjenige von Céline bewegen dennoch und verunsichern – zumal viele Frauen schlecht über die Risiken der Antibabypille informiert sind, wie Lorenz Schmid, Präsident des Apothekerverbands des Kantons Zürich, feststellt. «Wir werden demnächst eine Broschüre über die wichtigsten Nebenwirkungen aufsetzen», sagt Schmid. Er ist überzeugt: Durch gute Information könnten 60 bis 80 Prozent der Nebenwirkungen ausgemerzt werden.

Auch Gabriel Schär findet es gut, dass die Diskussion rund um die Pille aufgeflammt ist. Besorgten Frauen rät er: Haben sie Übergewicht und sind Thrombosen in der Familie vorgekommen, gehören sie eventuell zur Risikogruppe und sollten sich ärztlich beraten lassen. Mit ei-

nem Bluttest könne das Thromboserisiko getestet werden. Zudem gebe es hormonelle Verhütungsmittel ohne Östrogen, die das Thrombose-Risiko weniger stark erhöhen – etwa die Pille «Cerazet». Solche Produkte würden allerdings Vorteile wie eine regelmässige und schmerzfreie

re Monatsblutung nicht bieten, sagt Schär.

Dennoch sind alternative Verhütungsmittel stark im Kommen, wie Lorenz Schmid vom Zürcher Apothekerverband feststellt. «Der Fall Céline wird diese Tendenz noch verstärken», ist er überzeugt.

## «Soll ich die Pille sofort absetzen?»

Seit vergangener Woche informiert die Frauenklinik des Kantonsspitals Aarau auf dem Internet über die Pille «Yasmin». Hier eine Auswahl der wichtigsten Fragen und Antworten:

### Müssen Frauen «Yasmin» nun absetzen?

Nein, das müssen sie nicht.

### Warum wird gerade «Yasmin» kritisiert?

«Yasmin» ist die in der Schweiz am häufigsten verwendete Verhütungspille. Dadurch muss bei Nebenwirkungen am häufigsten mit einer Meldung zu «Yasmin» gerechnet werden.

### Wie häufig sind bei Verhütungspillen schwere Nebenwirkungen?

Thrombosen und Lungenembolien sind sehr selten; es kommt zu 8 bis 10 Fällen pro 10 000 Frauen, die ein Jahr lang die Pille einnehmen.

### Was sollen Frauen tun vor Beginn der Pilleneinnahme?

Die Packungsbeilage sorgfältig lesen und sich vom Arzt beraten lassen. Übergewichtige und Frauen, die Eltern oder Geschwister mit einer Lungenembolie oder einer tiefen Venenthrombose haben, müssen sich zudem ausführlich ärztlich beraten lassen.

Weitere Infos unter

[www.frauenklinik.ksa.ch/index.asp?PID=122994](http://www.frauenklinik.ksa.ch/index.asp?PID=122994)

# Männerdominanz im FDP-Präsidium

Auch künftig gibt es nur eine Vizepräsidentin

**Mit Markus Hutter bewirbt sich ein einziger Kandidat als Vizepräsident.**

KAREN SCHÄRER

Das Verhältnis steht 3:1. Drei Männer und eine Frau stehen derzeit FDP-Präsident Fulvio Pelli als Vizepräsidenten zur Seite. Das wird auch nach dem Abgang von Ruedi Noser (ZH) so bleiben: Wie die FDP gestern bekannt gab, bewirbt sich mit Markus Hutter (ZH) nur ein Kandidat um den Sitz. Isabelle Moret (VD) bleibt die einzige Vizepräsidentin.

Exponentinnen der Partei kämpfen auch nicht um eine stärkere Vertretung: Wer sich unter FDP-Frauen umhört, bekommt entspannte Antworten auf die Geschlechterfrage. In der Parteileitung insgesamt seien die Frauen gut vertreten, sagt Claudine Esseiva, Generalsekretärin der FDP-Frauen. Deshalb stehe nun nicht die Geschlechterfrage, sondern die Eignung im Vordergrund. Das Profil des neuen Vize ist vorgegeben: Mitglied des eidgenössischen Parlaments, Deutschschweizer, identifiziert sich mit den FDP-Kernthemen.

Erfüllen würde das Profil die Unternehmerin Doris Fiala (ZH). Doch sie wurde nicht angefragt. Für sie kein Problem: «Ich bringe der Partei mehr, wenn ich mit

Seriosität und Begeisterung die Ämter ausfülle, die ich habe.» Valable Kandidatinnen wären für sie etwa Christa Markwalder (BE) und Corina Eichenberger (AG). Doch die Aargauer Rechtsanwältin wurde ebenfalls nicht angefragt. Auch sie sagt: «Ich bin genügend ausgelastet.» Eine Anfrage bekommen hat hingegen Christa Markwalder. «Ich bin schon in vielen Gremien der FDP und kann mich gut einbringen, ohne im Präsidium zu sein.»

## Triumvirat: «Kein Thema»

Eine Kandidatur Markwalders verhindern will Otto Ineichen, der sich daran stört, dass sie sich als Präsidentin der Neuen Europäischen Bewegung Schweiz (Nebs) für einen EU-Beitritt starkmacht. Deshalb, so liess er verlauten, habe er die Idee des Triumvirats Müller-Caviezel-Wasserfallen (MZ vom 29.5.) lanciert. Während sich die drei Herren gemäss Philipp Müller «im Multipack» weiterhin zur Verfügung stellen würden, ist eine Erweiterung des Präsidiums auf sechs Vizepräsidenten gemäss FDP-Sprecher Noé Blancpain «kein Thema». Müller sagt dazu: «Für die Statutenänderung müsste Fulvio Pelli selbst aktiv werden.» Es bringe nichts, die Idee gegen den Willen des Präsidenten weiterzuverfolgen.



**ANGEFRAGT** Christa Markwalder ist mir ihren Einflussmöglichkeiten zufrieden und kandidiert nicht. WYTTENBACH/EX-PRESS (2)



**NICHT ANGEFRAGT** Aber Corina Eichenberger sagt, sie habe genug zu tun. RAPHAEL HÜNERFAUTH



**NICHT ANGEFRAGT** Doris Fiala findet: «Weniger ist mehr.»

# Einfachere Abrechnung für KMU

Durchbruch bei Reform der Mehrwertsteuer

Die Vereinfachung der Mehrwertsteuer wird auch im Ständerat begrüsst. Die kleine Kammer ist gestern als Zweittrat oppositionslos auf den ersten Teil der Gesetzesreform eingetreten, der über 50 Massnahmen enthält. Von den Anpassungen sind vorab die steuerpflichtigen Unternehmen und die Verwaltung betroffen. Helen Leumann (FDP/LU) wies darauf hin, dass rund 300 000 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf diese Vereinfachung warten. Die Vorlage bringe dringend notwendige administrative Entlastungen und mehr Rechtssicherheit.

## Steuerausfälle jetzt geringer

Während der Nationalrat bei der Beratung des Geschäfts im März noch Einnahmeherausfälle von 250 bis 340 Millionen Franken pro Jahr beschlossen hatte, sieht der von der ständerätlichen Wirtschaftskommission überarbeitete Entwurf geringere jährliche Ausfälle von 150 bis 220 Millionen Franken vor.

Das Gesetz soll am 1. Januar in Kraft treten. Der umstrittene Teil B, in dem der Bundesrat einen Einheitssatz von 6,1 Prozent und die Abschaffung möglichst vieler Ausnahmen vorschlägt, wird erst später separat beraten. (AP)

## Nachrichten

### Neue Nummern für Hilfsdienste

Auch in der Schweiz sollen telefonische Hilfs- und Betreuungsdienste über sechs-stellige Nummern, die mit 116 beginnen, angeboten werden. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) stellt nun die ersten Nummern bereit. Interessierte können sich bis zum 2. Juli bewerben. Die Nummer 116111 ist für eine Helpline für Kinder reserviert, entsprechend der heutigen Nummer 147, wie das Bakom gestern mitteilte. Die Nummer 116123 bietet Lebenshilfe und sei vergleichbar mit der heutigen 143. Bei mehreren Interessenten für eine Nummer sind laut Bakom Verhandlungen erforderlich. (AP)

### CO<sub>2</sub>-Abgabe Kantone sollen Geld erhalten

Die Vorlage für eine Förderung von energetisch wirksamen Gebäudesanierungen mit maximal 200 Millionen Franken aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe ist bereinigt. Der Nationalrat hat gestern die Differenzen ausgeräumt. Die Vorlage sieht vor, dass ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffen, höchstens aber 200 Millionen Franken, für Massnahmen zur Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Gebäuden verwendet werden kann und der Bund den Kantonen in diesem Rahmen Finanzhilfen gewährt. (AP)

### Neuer SBB-Fahrplan Weiterhin mit dem alten Cisalpino

Die SBB werden den Fahrplan Richtung Italien mit Cisalpino-Zügen der ersten Generation und zugemietetem Rollmaterial von den SBB und Trenitalia weiterführen. Der Cisalpino der zweiten Generation wird erst in der zweiten Jahreshälfte in den Fahrplan integriert, wie es in einer Mitteilung heisst. (AP)

### Postfinance Nationalrat gegen eine «Postbank light»

Der Nationalrat will aus der PostFinance keine «Postbank light» machen. Er hat gestern eine parlamentarische Initiative abgelehnt, die verlangte, dass die Post Betriebs- und Hypothekarkredite vergeben kann. (AP)

### Trassenpreis Transportindustrie wehrt sich gegen Erhöhung

Der Verband der verladenden Wirtschaft und das Cargo Forum Schweiz lehnen die vom Bundesamt für Verkehr auf 2010 vorgeschlagenen Trassenpreiserhöhungen für den Bahngüterverkehr ab. Die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene würde dadurch gefährdet. (AP)

### Ausland-WK Keine Einigung der eidgenössischen Räte in Sicht

Im Nationalrat haben sich gestern SVP und Linke zum dritten Mal gegen die Möglichkeit ausgesprochen, Soldaten zu einem WK im Ausland zu verpflichten, wenn sie in der Schweiz nicht gut genug üben können. (AP)

### Hörgeräte Branche sagt Ja zu neuen Tarifen

Die Hörgerätebranche hat dem Vertragsentwurf des Bundesamtes für Sozialversicherung für einen neuen Hörgerätetarif zugestimmt. Zwar habe die Akustikbranche die von ihr vorgeschlagene Lösung vorgezogen, im Interesse der Rechtssicherheit aber eingelenkt, teilte Hörschweiz, die Plattform der Hörgerätebranche, gestern mit. Der Vertragsentwurf beinhaltet die Senkung der Tarife, also der Zahlung der Sozialversicherungen. Damit sparen diese jährlich 17 Millionen Franken ein. (AP)